

## Einleitung

*Annegret Reese-Schnitker, Daniel Bertram und Marcel Franzmann*

„Ich möchte daher meine Überzeugung bekräftigen, dass Europa (...) die Mittel besitzt, (...) um das rechte Gleichgewicht zu finden in seiner zweifachen moralischen Pflicht, einerseits die Rechte der eigenen Bürger zu schützen und andererseits die Betreuung und die Aufnahme der Migranten zu garantieren.“

*(Papst Franziskus am 11. Januar 2016 bei einem Neujahrsempfang im Vatikan)*

Diese Worte von Papst Franziskus verdeutlichen die Kontroverse, die sich innerhalb der aktuellen gesellschaftlichen Debatte ergibt. Kein Thema bewegt die Gemüter derzeit so stark wie die Themen „Migration, Flucht und Vertreibung“. Dabei sind diese so alt wie die Menschheit selber, obgleich bei den derzeitigen Diskussionen der Eindruck entstehen kann, dass es sich um ein neueres Phänomen handelt. Die Geflüchteten, die nach Europa und Deutschland kommen, sorgen für eine wachsende Heterogenität und Pluralität. Neben der kulturellen und religiösen Vielfalt bringen sie auch verschiedenste Fluchterfahrungen mit, die zusätzlich das staatliche System, die Schulen und Gesellschaft vor Anforderungen stellt. Für die gesellschaftlichen, politischen und kirchlichen Akteur\_innen ergibt sich die Herausforderung, den Schutzsuchenden und Neubürger\_innen mit Offenheit zu begegnen, ohne bei den „alteingesessenen“ Bürger\_innen den Eindruck entstehen zu lassen, dass sie im Vergleich benachteiligt werden.

Diese besondere Herausforderung interessiert in diesem Buch vor allem hinsichtlich der Frage, welche Rolle Religion und religiöse Bildung bei den Prozessen der Migration und Integration spielen. „Migration, Flucht und Vertreibung“ sind urbiblische Themen, die den christlichen Glauben konstitutiv prägen. Daher – so die in diesem Arbeitsbuch vertretene These – kann religiöse Bildung einen wichtigen Beitrag zu einem verantwortungsvollen Umgang mit diesem Thema und diesen Menschen leisten. Wichtige Erkenntnisse für die Bewältigung der Herausforderung von „Migration, Flucht und Vertreibung“ sind durch eine kompetente sachliche Auseinandersetzung mit den Ursachen und Folgen, eine theologische und religionspädagogische Analyse und religionsdidaktische Konkretisierung der Potentiale und Herausforderungen für religiöse Lernprozesse möglich und notwendig.

Der Religionsunterricht eignet sich neben kirchlich-diakonischem und gemeindlichem Engagement im Besonderen dafür, Kinder und Jugendliche in der Begegnung mit dieser Herausforderung religiös kompetent und handlungsfähig zu machen, da die Akteur\_innen des Religionsunterrichts mittelbar und unmittelbar betroffen sind. Wie kann ein solidarisches Miteinander gelingen und welche Aufgaben kommen dort religiösen Kompetenzen zu? Ist Religion ein

Integrationsfaktor oder ein Integrationshindernis?<sup>1</sup> Wie kann man mit Schüler\_innen dieses komplexe und relevante Thema theologisch kompetent und gewinnbringend im Religionsunterricht behandeln?

Bei der Vorbereitung und Durchführung eines theologisch-religionspädagogischen Studentages am Institut für Katholische Theologie der Universität Kassel im November 2016 zum Thema „Migration, Flucht und Vertreibung als Herausforderung und Chance für den Religionsunterricht“ wurde deutlich, dass es zu diesem höchst relevanten und aktuellen Thema nur spärliche religionspädagogische Analysen und religionsunterrichtliche Konzepte gibt.<sup>2</sup> Daraus entstand die Idee, die Beiträge des Studentages mit weiteren kompetenten Beiträgen zu untermauern und ein religionspädagogisches Arbeitsbuch zu konzipieren, das dieses Thema für religiöse Lernprozesse auf vier verschiedenen Ebenen aufbereitet.

Auf einer ersten Ebene (Kapitel I) soll das Thema grundlegend theologisch bearbeitet werden. Religionspädagogische (und empirische) Analysen im Kontext von Schule und Religionsunterricht, in denen es darum geht, die durch Migration angestoßenen gesellschaftlichen Veränderungen religionspädagogisch wahrzunehmen, zu analysieren und zu bewerten, schließen daran an (Kapitel II). In einem dritten Kapitel werden konkrete religionsunterrichtliche Konzepte der Thematisierung von Migration, Flucht und Vertreibung vorgestellt und Hinweise auf religionsunterrichtliche Materialien und Medien gegeben. Eine vierte Ebene (Kapitel IV) widmet sich den Erfahrungen von Lehrkräften in der religionsunterrichtlichen Praxis und gibt Raum, von konkreten Unterrichtsprojekten zum Thema und von Begegnung mit Geflüchteten zu berichten und die Relevanz des Themas für den Religionsunterricht zu reflektieren.

Auf allen vier Ebenen ist es uns ein Anliegen, sowohl die Chancen als auch die Herausforderungen in den Blick zu bekommen und zu analysieren.

*Das erste Kapitel* wird eingeleitet mit dem Beitrag „Interreligiöser Dialog im Kontext einer Migrationsgesellschaft“ von *Regina Polak*. In diesem wird der

---

<sup>1</sup> So diskutiert Mirjam Schambeck kritisch, ob und inwiefern Religion als Integrationsfaktor oder Integrationshindernis zählt (Schambeck 2017, 5).

<sup>2</sup> Das hat sich in den letzten 12 Monaten erfreulicherweise geändert. Verschiedenste Zeitschriften und Sammelbände haben dieses Thema aufgegriffen, hier eine aktuelle Auswahl: RelliS, Zeitschrift für den katholischen Religionsunterricht 2/2017, Nr. 24; Eulensch. Limburger Magazin für Religion und Bildung 2016, 9 Nr. 16.; Religionsunterricht heute (2016) H.3; Heimbach-Steins, Marianne (Hrsg.) (2017), Zerreißprobe Flüchtlingsintegration, Freiburg i. Br./Basel/Wien: Herder; Schambeck, Mirjam/ Pemsel-Maier, Sabine (Hg.) (2017), Welche Werte braucht die Welt? Wertebildung in christlicher und muslimischer Perspektive Freiburg i. Br./Basel/Wien; und vereinzelte Beiträge in Zeitschriften, etwa: Schambeck, M. (2016). Warum ein religiöses Wir-Gefühl nicht nur beruhigt. religionspädagogische Orientierungen in der aktuellen Integrationsdebatte. ÖRF 24 (2016) H. 2, 51–60 oder Rieger, Manfred (2017), Bildung von Flüchtlingen. Interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Praktischer Theologie und praktischer Arbeit, in: Journals of the European Society for Catholic Theology, Volume 8, issue 1, 139-159.

Horizont des komplexen globalen Themas eröffnet und aktuelle Fakten und Zahlen sowie komprimiert (praktisch)theologische Herausforderungen präsentiert. *Ilse Müllner* geht der alttestamentlichen-bibeltheologischen Tradition von „Migration und Flucht“ auf den Grund und zeigt dabei auf, dass gerade im Christen- und Judentum die Themen eine konstitutive Bedeutung haben. Aus systematisch-theologischer Perspektive fragt *Mirja Kutzer* nach dem christlichen Beitrag zur religiösen Toleranz und führt die Unterscheidung zwischen inhaltlichen und emotiven Motivationen für einen toleranten Umgang mit Fremden ein, die eine neue Perspektive auf die Problematik eröffnet. Welche ethischen Implikationen die Sicht auf den Anderen hat, zeigt *Daniel Bertram* in seinem Beitrag, in dem er theologisch fundiert den Anderen als Gottesebenbild und als Schwester und Bruder zu sehen versucht. *Frauuke Schacht* verweist in ihrem Beitrag auf die problematische Verwendung des Flüchtlingsbegriffs. Dieser sorgt für eine Verschleierung der Situationen der Geflohenen und kann zu einem Schwarz-Weiß-Denken führen. *Marvel Franzmann* zeigt in seinem Artikel auf, dass Zuwanderung seit jeher für gesellschaftliche Kontroversen sorgt. Dabei spielt die innere Haltung eine wichtige Rolle, so führt er unter anderem auch die kirchliche Position in der Frage an. *Viera Pirker* und *Annegret Reese-Schnitker* setzen sich der Gegenwartskunst aus, Künstler\_innen und Kunstwerken der Documenta 14. Diese bearbeiten diese komplexe und aktuelle Thematik kritisch und kreativ und geben in ihrer Sprache der Theologie und Religionspädagogik zu denken.

Das *zweite Kapitel* ist der religionspädagogischen Analyse gewidmet. Aus grundständiger pädagogischer und psychologischer Perspektive führt *Helga Kohler-Spiegel* in wichtige Grundkenntnisse über Traumata und einen kompetenten Umgang mit diesen ein und fragt nach Möglichkeiten der Unterstützung und Begleitung (traumatisierter) geflüchteter Kinder und Jugendlicher. *Annegret Reese-Schnitker* stellt Argumente für eine Thematisierung von „Migration und Flucht“ im Religionsunterricht zusammen. Sie konzentriert sich dabei auf die Perspektive von (angehenden) Religionslehrer\_innen, fragt nach unterschiedlichen Anforderungssituationen der Thematik im schulischen Kontext und fundiert notwendige Kompetenzen für Religionslehrkräfte. *Dominic Fröhle* sensibilisiert in seinem Beitrag für die politische Dimension des Themas. Er begründet u.a., inwiefern der Religionsunterricht auch zur Ausbildung politischer Kompetenz beiträgt. Es gehe etwa darum, das kritische Potential der christlichen Tradition herauszustellen. Welche Rolle der interreligiöse Dialog am öffentlichen Ort der Schule spielt und wie dieser in Schule gelingen kann, stellt *Wolfgang Weise* in seinem Beitrag vor. Er präsentiert darüber hinaus die Ergebnisse von Befragungen von Schüler\_innen und ihre Erfahrung mit interreligiösem (und interkulturellem) Dialog. Inwiefern geflüchtete Jugendliche die Schule verändern, zeigen *Andrea Lechner-Hartmann* und *Viera Pirker* in ihrer empirischen Untersuchung, bei der sie Religionslehrer\_innen aus Wien nach ihren Erfahrungen mit der Präsenz von Jugendlichen mit Fluchterfahrungen im Schulsystem befragen und diese nach der Rolle von Religion bzw. religiöser Bildung reflektieren. *Stefanie Theis* führt als

Expertin in die spezifische Gestalt der Migrationsprozesse von russlanddeutschen Einwander\_innen ein, zeigt dabei auf, welche Rolle Religion bei der Migration und Integration vielerorts spielte. Für sie ist auch im schulischen Unterricht das biografische Lernen ein zentraler Ausgangspunkt, um unterschiedlichste Lebens-, Migrations- und Fluchterfahrungen kompetent bearbeiten zu können. Begründungen und Konkretisierung im biblischen, mystagogischen und ethischen Lernen zu der Thematik „Migration und Flucht“ fundiert *Jana Schneider* in ihrem Beitrag, der bereits in Teilen zu konkreten Unterrichtsideen überleitet.

*Im dritten Kapitel* werden konkrete religionsunterrichtliche Konzepte und Materialien präsentiert und hinsichtlich ihrer Verwendung im Religionsunterricht reflektiert. *Gabriele Cramer* stellt verschiedene Kinderbücher und deren Einsatz im Religionsunterricht vor. *Andreas Greif* präsentiert (Kurz-)Filme, die sich bei diesem Thema besonders für den Einsatz im Religionsunterricht eignen. *Andrea Paul* reflektiert grundsätzliche Dimensionen interreligiöser Arbeit und führt Unterrichtsmaterialien an, die das Thema „Tod und Trauer“ in den Weltreligionen behandeln. *Monika Gerx* präsentiert eine Stationenarbeit, in der sowohl über Fakten zu Ursachen von Flucht und Vertreibung informiert wird, als auch Räume für eine kritische kommunikative Auseinandersetzung angeboten werden, bei der Schüler\_innen sich miteinander eine eigene Position zu diesem Thema erarbeiten können.

*Im letzten, vierten Kapitel* des Buches haben Religionslehrer\_innen aus der Praxis vor Ort ihre Erfahrungen an der Schule bzw. in ihren Religionsunterrichtsklassen aufgeschrieben und reflektiert. Hier werden die Chancen und Potentiale von „Migration, Flucht und Vertreibung“ konkret greifbar: in einer praktizierten Willkommenskultur, die alle Beteiligten verändert; in Unterrichtsprojekten, die eine Öffnung der Schule und eine Begegnung mit Geflüchteten ermöglichen, und in Unterrichtsthemen, die Schüler\_innen theologisch kompetent machen. Aber auch die Komplikationen und Herausforderungen werden ausgesprochen: etwa die nicht zu unterschätzenden Sprachbarrieren, die Gefahr der Vereinnahmung von Geflüchteten, wenn diese zum Unterrichtsgegenstand degradiert werden, und die vielerorts fehlende schulische und pädagogische Unterstützung bzw. die engen institutionellen Grenzen schulischen Lernens.

Die Herausgeber\_innen haben mit Interesse und großem Gewinn die unterschiedlichen Beiträge gelesen und sind davon überzeugt, dass dieses Arbeitsbuch den Leser\_innen hilft, eine theologisch verantwortungsvolle Position zu gewinnen und vielfältige Anregungen für die religionspädagogische Praxis zu bekommen, und damit eine Bereicherung für den persönlich-lebensweltlichen Kontext wird. Wir hoffen, dass dieses Buch einen kleinen Beitrag dazu leistet, dass die Herausforderung von „Migration, Flucht und Vertreibung“ differenziert wahrgenommen und kompetent angegangen wird. Wir möchten alle Leser\_innen für die großen Potentiale dieses Themas für ein gelingendes Miteinander und für

das Erleben eines lebendigen christlichen Glaubens sensibilisieren. Dafür ist es unumgänglich, theologisch kompetent zu werden und der Komplexität der Thematik gerecht zu werden, indem man dieses aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet und analysiert.

Aufgrund der Historie und Tradition ergibt sich für Europa der Anspruch, mit gutem Beispiel voranzugehen, denn:

„Europa ist die Heimat der Menschenrechte, und wer auch immer seinen Fuß auf europäischen Boden setzt, müsste das spüren können.“

*(Papst Franziskus am 16. April 2016 vor Bewohner\_innen von Lesbos)*



# I. Grundlegung und theologische Analyse zu „Migration, Flucht und Vertreibung“

## Interreligiöser Dialog im Kontext einer Migrationsgesellschaft

*Regina Polak*

### 1. Globaler Kontext

„Große Wanderbewegungen sind vorhersehbar, und das nicht nur aus Gründen der politischen, rassistischen oder religiösen Verfolgung, sondern um des wirtschaftlichen Überlebens willens. Solche Wanderbewegungen werden künftig in Europa nicht nur aus dem Osten in den Westen, sondern noch mehr aus dem Süden in den Norden stattfinden. Die demographische Entwicklung ist im Süden der Erde eine andere als im Norden. Bis Mitte des kommenden Jahrhunderts werden die Bewohner der heutigen Industrieländer nicht einmal mehr 20 % der Weltbevölkerung stellen. Das schafft einen enormen Bevölkerungsdruck, der in Verbindung mit fehlender Chancengleichheit sowie von Tyrannei und Unterdrückung massiven Auswanderungswillen in Richtung Norden auslösen wird, der sich nicht eindämmen lässt. Unsere Nachkommen werden vermutlich Massenwanderungen ungekannten Ausmaßes erleben. Dieser Prozess hat bereits begonnen, denken wir nur an die boat-people aus dem Fernen Osten, an die Mexikaner, die illegal in die Vereinigten Staaten kommen, und an die Asiaten und Afrikaner, die nach Europa drängen. Man kann sich unschwer ausmalen, dass im Extremfall unzählige ausgehungerte und verzweifelte Immigranten mit Booten an den Nordküsten des Mittelmeeres landen werden.“ (King/Schneider 1991, 42, Übersetzung RP).

So haben Alexander King und Bertrand Schneider bereits 1991 im Bericht des „Club of Rome“ die Zukunft beschrieben, die mittlerweile zur Gegenwart geworden ist. Die Ankunft schutzsuchender Menschen in Europa war weder unerwartbar, noch ist sie neu. Die Grenzsicherungsagentur FRONTEX hat bisher auf Wunsch der europäischen Bevölkerungen und ihrer Regierungen Europa bloß ganz gut abgeschirmt und die Illusion genährt, globale Krisenphänomene wie Bürgerkriege, Armut und Elend ignorieren und ausgrenzen zu können.

Laut der International Organization for Migration (IOM) sind seit dem Jahr 2000 30.000 Menschen im Mittelmeer ertrunken.<sup>1</sup> Mehr Menschen als jemals zuvor in der Geschichte migrieren oder sind auf der Flucht. Nach Schätzungen

---

<sup>1</sup> Zu den jeweils aktuellen Zahlen vgl. das Projekt Missing Migrants der International Organization for Migration, vgl. URL: <https://missingmigrants.iom.int/> (30.06.2017).

der UNO ist seit der Jahrtausendwende die Zahl der internationalen Migrant\_innen von ca. 173 Millionen auf 244 Millionen (2015) weltweit gestiegen (United Nation 2015). Dazu kommen weltweit 65.3 Millionen durch Gewalt Vertriebene – darunter 21.3 Millionen Flüchtlinge, 40.8 Millionen intern Vertriebene, 3.2 Millionen Asylsuchende (UNHCR 2017): Das ist laut der UNHCR die höchste Zahl seit dem Zweiten Weltkrieg. 50 % dieser Menschen sind Kinder. Der prozentuell höchste Anteil in Bezug auf die Bevölkerung „lebt“ im Libanon (183 Flüchtlinge auf 1.000 Einwohner) und in Jordanien (87 auf 1.000). Unter den ersten fünf Ländern, die weltweit die meisten Menschen aufnehmen – Türkei, Pakistan, Libanon, Iran, Jordanien – befindet sich kein europäisches Land.

Warum fragen viele von uns – auch in der deutschsprachigen Theologie – erst jetzt, wie sich das Zusammenleben in unseren Gesellschaften durch Migration und Flucht verändert? Wäre zuerst nicht zu fragen, wie das jahrzehntelange *Nicht*-Wahrnehmen(-Wollen) der globalen Flucht- und Migrationssituation die Gesellschaften Europas verändert hat? Wie hat die weit verbreitete emotionale Ignoranz der Tatsache, dass das „Jahrhundert der Lager“ (Kotek/Rigoulot 2001) keinesfalls vorbei ist, unsere Gesellschaften verändert? Man denke an die Massenlager im Nahen Osten, in der Westsahara, in Pakistan und im Iran, wo Menschen seit Jahren und Jahrzehnten an den Grenzen Europas leben. Welchen Preis zahlen wir für Amnesie, Ausblendung und Ignoranz? Der Theologe Mariano Delgado hat bereits 1991 darauf hingewiesen, dass die Theologie die Migration vor der eigenen Haustür – die Gastarbeiter, die Ausländer, Türken und Jugoslawen – übersieht. Wie war solche Migrationsblindheit möglich (Delgado 1991, 180)?

Das Phänomen *Migration* hat längst die Grenzen demographischer Erfassung gesprengt.<sup>2</sup> Europa *ist* schon längst ein Migrationskontinent. Rund um den Globus findet eine „transnationale Revolution“ statt, die Gesellschaften und Politiken neu formt. Denn Migration erschüttert traditionelle Vorstellungen von Staat, Nation, Ethnie; von Identität und Religion. Zeitgenössische Mobilitäts- und Kommunikationsmöglichkeiten fördern „transnationale Migration“ und lassen Mehrfachzugehörigkeiten entstehen, die nicht mehr in die klassischen Formate von „Heimat“ und „Fremde“ passen. Dies alles geschieht schon geraume Zeit.

Die Ankunft schutzsuchender Menschen ist eine Chance für Europa, sich dieser transformativen Revolution – *endlich* – zu stellen sowie neu über die eigene Rolle in der Welt und in der Geschichte nachzudenken. Die Herausforderung ist immens:

„Entweder können wir in diesem Jahrhundert eine gemeinsame Zivilisation aufbauen, mit der jeder sich identifizieren kann, die von denselben universellen Werten zusammengehalten, von einem kraftvollen Glauben an das Abenteuer Menschheit geleitet und durch all unsere kulturellen Unterschiede bereichert

---

<sup>2</sup> Einen kompakten Überblick bieten Stephen Castles/Mark J. Miller: *The Age of Migration. International Population Movements in the Modern World*, New York/London<sup>4</sup> 2009; vgl. URL: <http://www.age-of-migration.com/> (30.06.2017).



wird; oder wir gehen alle in einer gemeinsamen Barbarei unter.“ (Maalouf 2010, 27)

## 2. Deutschland und Österreich

Seit Beginn der sogenannten „Flüchtlingskrise“ (vgl. zur Problematisierung von Benennungen hierzu den Artikel von Frauke Schacht in diesem Buch) im Herbst 2015 können auch Deutschland und Österreich nicht mehr wegsehen. Migration weckt seither, wie mir scheinen will und etwas vereinfacht gesagt, die „besten“, aber auch die „schlechtesten“ Kräfte im Menschen. Positive wie negative Entwicklungen in unseren Gesellschaften werden erkennbar. Auch diese sind keinesfalls neu oder durch die Flüchtlinge verursacht. Aber die Reaktionen auf Migration und Flucht bringen sie ans Tageslicht der Öffentlichkeit und beschleunigen sie.

### 2.1 Positive Entwicklungen

Aus einer praktisch-theologischen Perspektive lassen sich folgende Entwicklungen als positiv bezeichnen:

*Aufbruch der Zivilgesellschaft:* In Deutschland und Österreich hat sich in den vergangenen Jahrzehnten eine engagierte und solidarische Zivilgesellschaft entwickelt, die auch gesellschaftspolitisch wirkmächtig ist. Dies zeigt sich aktuell in den unzähligen, im medialen und politischen Diskurs viel zu wenig präsenten Initiativen im Bereich der Flüchtlingshilfe und im jahrelangen Engagement im Bereich von Integration. In Österreich musste aufgrund des massiven Drucks der Zivilgesellschaft im Herbst 2015 sogar die österreichische Innenministerin ihre Politik der Flüchtlingsabwehr unterbrechen, freilich nur kurzfristig. Historisch war das eine wirkliche Premiere.<sup>3</sup>

Neben all den Schwierigkeiten berichten Menschen, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren, von vielen positiven Erfahrungen im Zusammenleben mit Migrant\_innen. Um es mit den Worten einer der „Erlebnisreportagen“ auszudrücken, die derzeit erscheinen: „Flüchtlinge machen uns zu besseren Nachbarn“ (Naprushkina 2015). Auch in meinem Seminar „Leben und Lernen von und mit

---

<sup>3</sup> Das hat sich allerdings in der Zwischenzeit rasant ins Gegenteil verkehrt. Durch eine systematische „Politik mit der Angst“ betreiben rechte und rechtsautoritäre Parteien Demotivationspolitik und zerstören zivilgesellschaftliches Engagement. So ist es „gelingen“, die Gesellschaft zu polarisieren und Angst und Hass gegen Flüchtlinge und Migrant\_innen zu intensivieren. Zur Situation in Europa (Wodak 2016).

Flüchtlingen“<sup>4</sup>, das ich im Sommersemester 2017 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien durchgeführt habe, berichten jene, die sich engagieren, trotz aller Probleme von bereichernden Lernerfahrungen. Geflüchtete Menschen lehren Geduld, Mut, Wertschätzung, Flexibilität, Selbsterkenntnis, Vertiefung im Glauben, Freundschaft – und Hoffnung. So lassen sich Engagierte in der Regel dann auch weniger Angst machen.

*Intensives kirchliches Engagement:* Auch die christlichen Kirchen sind ambitionierte Akteure in diesem Feld. Die Migrationskommission der Deutschen Bischofskonferenz berichtet von einem nicht nur beeindruckenden, sondern sogar wachsenden Engagement der Kirche im Bereich der Flüchtlingshilfe. Das Spendenaufkommen für Flüchtlingshilfe, für Initiativen im Inland wie in den Krisenregionen der Welt steigt. Die Zahl haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiter\_innen nimmt zu. Wohnraum, Bildung, Integration, Ehrenamt und Seelsorge: Überall wurde und wird das Engagement ausgeweitet.<sup>5</sup> (Vgl. hierzu auch die Erfahrungsberichte von Religionslehrkräften in diesem Arbeitsbuch.)

Auch die österreichische Caritas weiß von steigenden Zahlen zu berichten. Der ehemalige Flüchtlingskoordinator und derzeitige Leiter der Pfarr-Caritas der Erzdiözese Wien, Dr. Rainald Tippow, erzählte mir von Pfarren, die während der diözesanen Strukturreformen jede Kooperation verweigerten und nun zusammenarbeiten; überalterte Ordensgemeinschaften werden plötzlich aktiv und entwickeln ein neues Leitbild; Menschen, die seit Jahrzehnten keine Kirche von innen gesehen haben, engagieren sich in Gemeinden. Migration belebt.

*Der Kairos des „Know-How“:* Auch die langjährige Expertise im Bereich von Integration – in politischen wie kirchlichen Gemeinden – wird fruchtbar und kommt in Form von „Better-Practice-Modellen“ nun der Gesellschaft zugute. Fachwissen wie das der internationalen „Society for Intercultural Pastoral Care and Counseling“<sup>6</sup> oder die Expertise der Religionspädagogik im Bereich von interkulturellem und interreligiösem Lernen – Pionierarbeit, die da geleistet wurde (hierzu die Beiträge in diesem Arbeitsbuch) – haben *jetzt* ihren Kairos.

*Politische Auswirkungen:* Gesellschaftspolitisch kann der ehrenamtliche Einsatz für Geflüchtete und das Zusammenleben mit Migrant\_innen kaum unterschätzt werden. So zeigte z. B. die Politikwissenschaftlerin Sieglinde Rosenberger in einer Pilotstudie für Österreich, dass in jenen Kommunen, wo Bürgermeister\_innen, zivilgesellschaftliche Gruppierungen (Kirchen) und Flüchtlinge im begleitenden Gespräch (und Konflikt) mit der ansässigen Bevölkerung akkordiert ein Konzept der Flüchtlingshilfe entwarfen und umsetzen, nicht nur weniger Probleme auftraten, sondern sogar die Zustimmung zur rechtsautoritären FPÖ signifikant sank (Rosenberger/Seeber 2015).

---

<sup>4</sup> Seminar „Leben und Lernen von und mit Flüchtlingen“, <https://ufind.univie.ac.at/de/course.html?v=010089&semester=2017S> (30.06.2017).

<sup>5</sup> Als theologische Beraterin der Migrationskommission der DBK durfte ich Zeugin dieser Berichte werden.

<sup>6</sup> Siehe hierzu auch die Homepage der SIPCC, URL: <http://www.sipcc.org/> (30.06.2017).